

Offizieller Dienstantritt in St. Moriz

Dekan Kleefeld führt Pfarrerin Silke Kirchberger ins Amt ein. Und lobt ihr Einfühlungsvermögen.

Von Martin Koch

Coburg – Silke Kirchberger hat jetzt ganz offiziell ihren Dienst an der zweiten Pfarrstelle in der Coburger Kirchengemeinde St. Moriz angetreten. Sie wurde am gestrigen Sonntag durch Dekan Andreas Kleefeld in ihr Amt eingeführt. Allerdings betritt Pfarrerin Kirchberger kein völliges Neuland. Sie hat bereits seit November des vergangenen Jahres die Pfarrstelle vertretungsweise übernommen. Damals ist ihr Ehemann Stefan Kirchberger als einer der beiden Co-



Amtseinführung in der Morizkirche. Von links: Dekan Andreas Kleefeld, Pfarrerin Silke Kirchberger und Kerstin Zimmer vom Kirchenvorstand.

Foto: Martin Koch

burger evangelischen Dekane installiert worden. Stefan Kirchberger ist in Personalunion auch Inhaber der ersten Pfarrstelle an der Morizkirche.

„Dem Kirchenvorstand fiel ein Stein vom Herzen“, erinnert sich Vertrauensfrau Kerstin Zimmer, Vertrauensfrau des Kirchenvorstands, an den Moment, als sie von der Entscheidung der Pfarrerin hörte, sich für den dauernden Verbleib in St. Moriz zu entscheiden. „Dein Wirken hier soll Vieles zum Blühen bringen“, erhofft sich Pfarrer Rolf Roßteuscher, der Senior (Sprecher) des Coburger Pfarrkapitels.

Bürgermeister Thomas Nowak spielte auf den kurzfristigen Dienstantritt als Pfarrverweserin vor einem Jahr an. Dieser fiel geradewegs in eine schwierige Zeit, in eine Phase der Vorbereitung auf das Jubiläumsjahr der Reformation. „Sie waren für die Aufgaben in Coburg gut gerüstet“, bescheinigte ihr Nowak. Denn an ihrer früheren Stelle in Augsburg sei sie ja auch mit den Vorbereitungen des Reformationsjubiläum befasst gewesen.

Dekan Andreas Kleefeld, der schließlich die Amtseinführung vornahm, sagte in seiner Ansprache: „Mach dich auf und handle“, entnommen aus dem ersten Buch der Chronik im Alten Testament. „Es ist ja durchaus dein Selbstverständnis, dass du dich als Pfarrerin gerne rufen und in den Dienst des Herrn und deiner Kirche stellen lässt.“ Kirchberger habe mit großem Einfühlungsvermögen Zugang zu den Menschen in der Gemeinde gefunden.

Für ihre Predigt in der Morizkirche hatte sich Pfarrerin Kirchberger einen Abschnitt aus dem ersten Kapitel des Markusevangeliums erwählt. Jesus vertreibe laut Text böse Geister. Pfarrerin Kirchberger interpretierte das so, dass die Begegnung mit Jesus die von Luther formulierte „Freiheit eines Christenmenschen“ möglich mache. „Mit diesem Gott sind die bösen Geister an meiner Seite verschwunden. Unrecht, Leid und Tod haben nicht das letzte Wort in unserem Leben.“

Zur Person

Silke Kirchberger kam 1964 in Warendorf in Nordrhein-Westfalen auf die Welt. Sie studierte Theologie in Marburg, Münster und an der heutigen Kirchlichen Hochschule Wuppertal/Bethel. Beim Studium in Bethel hatte Silke Kirchberger auch ihren Ehemann Dekan Stefan Kirchberger kennengelernt. Die Eheleute Kirchberger waren als Vikare in Ahorn und in Rödental (Einberg) tätig.